

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 18 (1976)

Heft: 11

Artikel: Theoretische Überlegungen zur Sexualität des Körperbehinderten

Autor: Baumeler, Brigit

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-153969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grund dürfte sicher in jedem einzelnen stecken: Die eigene Unsicherheit vor der eigenen Sexualität.

Der Grund, dass das Problem der Sexualität von geistig-behinderten fast nie wissenschaftlich untersucht wurde, dürfte auch darin gesucht werden, dass man mit geistig-behinderten nie Ehre und Ansehen erreichen kann. Wer sich mit geistigbehinderten befasst, oder ihnen sogar zu ihrem Recht verhelfen will, wird meistens belächelt, oder sogar als nicht normal hingestellt.

Das System der Unterdrückung in unserer Gesellschaft kann beim geistig behinderten am risikolosesten geübt werden.

Der geistigbehinderte hat die Fähigkeiten nicht, um sich selber wehren zu können. Er gehört zu den schwächsten unter den schwachen.

Einige zaghafte Versuche um dem geistig behinderten Kind und Jugendlichen seine Sexualität erträglicher zu machen, werden sicher in unserem Heim (und anderswo) unternommen.

E. Vetsch

THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR SEXUALITÄT DES KÖRPERBEHINDERTEN

I. Die Beschreibung von Phänomenen

1. Das Phänomen Behinderung

'Behindert sein' zu erklären oder zu definieren an diesem Ort scheint eine müsige Angelegenheit zu sein: ein Grossteil der Leser erfährt dies ja täglich am eigenen Leib - im wahrsten Sinn des Wortes. Sie erfahren die Beeinträchtigung ihrer Bewegungsfähigkeit oder ihrer Sinnesfunktion, das Behindertsein im Gehen, sich bewegen, sehen, hören oder sprechen.

Und die meisten wissen auch darüber Bescheid, dass sie durch die Körperbehinderung auffällig werden - oft genug werden sie ja selbst angestarrt wie Weltwunder, es wird getuschelt, gerätselt oder entsetzt sich abgewendet.

Die Auffälligkeit in der äusseren Erscheinung sowie die körperliche Beeinträchtigung sind für die meisten zur Selbstverständlichen Tatsache geworden. Sie bekommen aber wieder Bedeutung, wenn wir von Behinderung und Sexualität reden.

2 Das phänomen sexualität

Das phänomen 'sexualität' umfasst drei verschiedene dimensionen:

- der biologische haushalt:

Man kann sexualität zuerst einmal verstehen als körperliche funktion: jeder mensch hat einen geschlechtstrieb und die geschlechtlichen merkmale als mann oder frau. Dieser geschlechtsapparat beginnt schon beim kleinkind zu funktionieren, ohne dass ein anderer sinn und zweck ersichtlich wäre als die lust am eigenen körper, das spielen mit der körperlichen erregung und entspannung. Dieser aspekt von geschlechtlichkeit, als physisch-psychische gegebenheit des menschen, spielt sich auf einer sehr individuellen ebene ab und kann von jedem menschen wahrgenommen werden.

- die ausdrucksform von beziehung zu einem partner:

Allmählich lösen sich aber die funktionen des geschlechts-triebes aus dem rahmen der blossen befriedigung des körperlichen bedürfnisses. Die sexualität wird zum kommunikationsmittel - zur körpersprache - um einem gegenüber (mutter, partner) gefühle der liebe, der lust, des geborgenseins und vertrauens mitzuteilen. Auch diese möglichkeit von sexualität ist jedem menschen gegeben, aber nicht mehr nur innerhalb des individuellen biologischen haushalts zu erfüllen: sie ist auf partner gerichtet. Bedingung dafür, dass eine solche kommunikation glückt, ist also ein mensch, der diese körpersprache zu sprechen versteht und ein anderer mensch, der diese zeichen der kommunikation verstehen und erwidern kann.

- die möglichkeit der zeugung:

Die geschlechtlichkeit hat aber auch einen 3. sinngehalt, nämlich die fortpflanzung. Sexualität zwischen mann und frau schliesst auch die möglichkeit ein, dass ein kind gezeugt werden kann, da die geschlechtsorgane zum teil gleichzeitig fortpflanzungsorgane sind.

 *

* Sexualität ist also ein umfassendes phänomen:

* Sie meint, dass unser eigener körper sich bemerkbar macht
 als quelle der lust, durch erregtsein, durch kribbeln oder
 klopfen, das im orgasmus gelöst werden kann - sei es nun
 durch selbstbefriedigung oder im zusammenschlafen mit dem
 partner.

* Sie meint auch eine dimension, in der sich das körperli-
 che mit dem seelischen verbindet, wo die beziehung zwi-
 schen menschen ihren körperlichen ausdruck findet in zärt-
 lichkeit, berührung, küssen, umarmen.

* Sie meint aber auch die möglichkeit, ein kind zu zeugen
 und den fortbestand der menschheit zu sichern.

3. Das zusammentreffen der phänomene behinderung und sexualität

Körperbehinderung betrifft nun sexualität in allen drei aufgezeigten dimensionen.

- die behinderung kann die geschlechtlichkeit auf der ebene des biologischen haushaltes oft stören oder erschweren
- der behinderte körper, durch den ein behinderter einem partner zeichen der zuneigung machen möchte, ist in seiner bewegungsfähigkeit oft eingeschränkt, z.b. in der fähigkeit, spontan auf einen partner zuzugehen, ihn zu berühren, ihm in der vollen sexuellen kraft zu begegnen.
- behinderung schliesst in vielen fällen fortpflanzung aus, sei es nun aus physischen, psychischen oder sozialen gründen (erschwerung der schwangerschaft, angst vor der erziehung, finanzielle schwierigkeiten, vererbung usw.)

II. Die gesellschaftliche interpretation dieser phänomene

Sind diese tatsachen aber grund oder ursache genug, dass der körperbehinderte noch weit herum zum geschlechtslosen wesen gestempelt wird? Ja, noch mehr, dass echte zwischenmenschliche beziehungen bei und mit körperbehinderten noch weitgehend gestört sind oder gar nicht existieren?

90% einer grossen umfrage unter nichtbehinderten stimmten schon der behauptung zu: 'Manche leute wissen nicht, wie sie sich einem körperbehinderten gegenüber verhalten sollen.' Bei der gleichen umfrage stellte sich auch heraus, dass eine heirat mit einem gelähmten praktisch ausgeschlossen wird. Eine freundschaft wird von 33% der befragten als möglich empfunden. 38% würden ihn als arbeitskameraden akzeptieren.

(Jansen, G.W. S. 95)

Die befragten personen reagierten zum teil auch mit vehementen gefühlen der abscheu, wenn sie sich vorstellen sollten, mit einem fehlgebildeten menschen sexuelle beziehungen aufzunehmen: 'Das kann ich nicht, in einem solchen zusammenhang an die berührung eines bein- oder armstumms zu denken.'

(Jansen 116)

Ich glaube nicht, dass es die oben genannten gründe sind (effektive einschränkung in der körperlichen funktion, in der bewegungsfähigkeit auf einen partner hin und in der zeugungsfähigkeit), die den körperbehinderten vom bereich der sexualität und der zwischenmenschlichen beziehungen so rigoros aussondern, wie das bis heute in unserer gesellschaft geschehen ist. Denn diese mängel könnten z.t. mit geeigneten hilfsmitteln, mit phantasie und kreativität überbrückt werden.

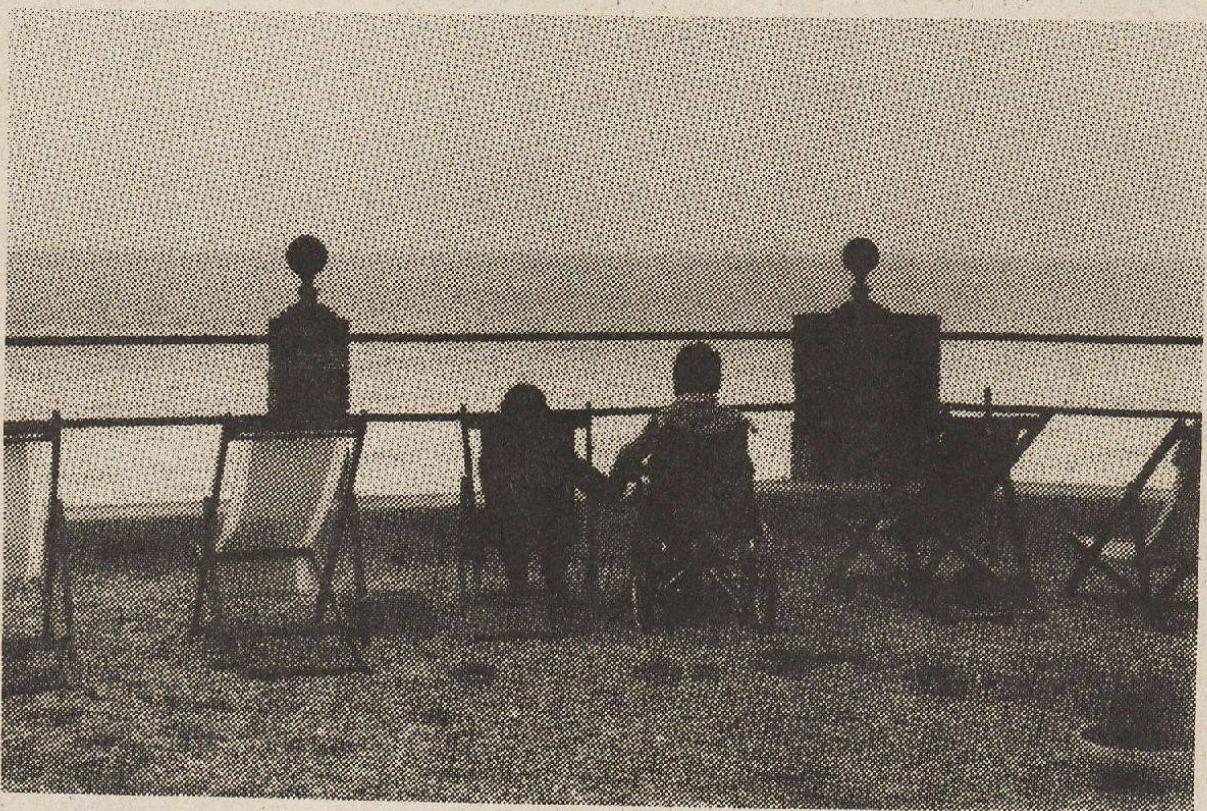
Die ursachen gehen weiter zurück: behinderung und sexualität müssen in einem gesellschaftlichen zusammenhang gesehen werden, dem hier und jetzt, die die beiden merkmale eines menschen prägen und bestimmen.

1. Die gesellschaftliche interpretation von behinderung

Die reaktionen auf behinderte - wie sie in den resultaten der obigen umfrage zum ausdruck kommen - sind zu verstehen als ausdruck einer einstellung der gesellschaft zu körperbehinderten. Diese einstellung ist noch weitgehend geprägt durch unwissenheit; durch die vorstellung, der behinderte sei andersartig und fremd; durch gesellschaftliche einrichtungen, die den behinderten unsichtbar machen (architektonische barrieren,

heime etc); durch normen und wertvorstellungen von leistungsfähigkeit und ästhetik, die den behinderten zum zweitklassigen menschen stempeln.

Auf diesem hintergrund werden körperliche behinderungen zu eigentlichen behinderungen: sie wird zum stigma, zum zeichen des un-werts, das durch vielerlei bestraft wird: etwa durch aussonderung vom leben der 'normalen', durch finanzielle einbußen, durch unmündighalten, durch das absprechen des rechts auf sexualität.



Der nichtbehinderte, der dem körperbehinderten begegnet, ist befangen von solchen wertmassstäben. Tritt er nun in beziehung zu einem menschen, der einen tiefen rang einnimmt in der beurteilung seiner umgebung, so ist sein eigener wert gefährdet. Denn der mensch erfährt ja seinen selbstwert auch in seinen beziehungen. Deshalb hört man dann öfters die empfehlung von nichtbehinderten: 'Die sollten lieber unter sich heiraten, dann verstehen sie sich viel besser'. Dies mag zwar gut gemeint sein, aber es kann auch ein bequemer weg sein, dem anspruch des behinderten auf sexualität, glück und liebe auszuweichen.

2. Die gesellschaftliche interpretation von sexualität

Auch die geschlechtlichkeit muss - wie die körperbehinderung - auf einem gesellschaftlichen hintergrund gesehen werden.

Es ist klar: jede gesellschaft muss ein interesse haben an der sexualität ihrer mitglieder, wie sie ein interesse am gesamten wohlergehen (essen, wohnen, arbeiten usw.) überhaupt haben muss. Deshalb erlässt sie für die ausübung von sexualität normen - rechte und pflichten.

Die findung und begründung solcher normen hängen ab vom jeweiligen kulturellen kontext und der historischen situation. (Unsere heutige diskussion um die pille war beispielsweise im mittelalter nicht notwendig, sondern sie ist eine frage, die erst mit dem fortschritt der medizin im 20. jahrhundert auftauchte.)

Zu den heute geltenden sexualnormen können etwa folgende schwerpunkte gesetzt werden:

- auf weiten strecken macht sich eine liberalisierung der sexualnormen und eine versexualisierung der umwelt bemerkbar
- sexualität wird miteinbezogen in das leistungsdenken unserer gesellschaft: wer erfolgreich sein will, muss auch mit sexuellen leistungen aufwarten können (vergleiche dagegen etwa das ansehen lediger frauen)
- sexualität wird als konsumgut in vielen formen angeboten: zeitschriften, filme, kosmetik usw. In dieser tendenz ist sexualität nicht mehr gerichtet auf partner, sondern auf sexualobjekte
- durch solche normen wird sexualität losgelöst aus einem gesamtzusammenhang zwischenmenschlicher beziehungen.

3. Die gesellschaftliche interpretation des zusammentreffens von behinderung und sexualität

'Wir empfinden wie die andern auch, wir möchten lieben und geliebt werden' - dies ist für viele behinderte noch wunschdenken und nicht realität. Denn die gesellschaftlichen normen verschärfen sich beim/behinderten derart, dass sie ihn wesentlich benachteiligen.

Er wird benachteiligt dadurch, dass wir von der vorstellung geprägt sind, dass sexualität nur innerhalb des völlig in-

taktseins (= leistungsfähig, gesund, attraktiv sein) möglich, richtig und normal sei.

Er wird benachteiligt dadurch, dass ein 'idealbild' des normalmenschen geprägt wird, das sich nur auf äussere werte richtet: schön, schlank, sportlich, reich, glücklich muss man sein. Er wird benachteiligt dadurch, dass sexualität noch vielfach gebunden ist an die institution ehe und den zweck der fort- pflanzung. Beides sind über die sexualität hinaus möglichkeiten des menschen, die neue ansprüche an ihn stellen, die behinderte - wie nichtbehinderte - eventuell nicht fähig oder willens sind zu erfüllen.

* Ich ging kürzlich einmal zur Frauenärztin, um einmal überhaupt abzuklären wegen einem Kind, es hat ja vorher nie jemand darüber geredet mit mir. Und auch weil ich die periode unregelmässig habe.
* Sie fragte, ob ich rauche, trinke und wieviel geschlechtsverkehr ich habe. Da habe ich alles verneint. Dann sagte sie: 'Da brauchen sie ja ihre periode nicht regelmässig zu haben, das spielt ja keine rolle, wenn sie kein Kind haben wollen.' Da begann ich zu trotzen: ich fände es einfach das letzte, woher sie wisse, dass ich kein Kind haben wolle, und ich fände es wichtig, dass diese Sachen stimmen. Ich fühle mich so unwohl, wenn das nicht ginge. Das fände ich völlig verfehlt.
* Sie untersuchte mich dann wirklich nicht, sondern gab mir Pillen. Und von da an kam die Sache mit der Allergie..... Um mich arbeitsfähig zu machen, wird schon alles unternommen, aber zur Erhaltung meiner Person, zum nicht unmittelbaren Nutzen... da heisst es dann: 'Ja, was ich da höre von Ihnen scheint mir schon recht heikel zu sein.'
* (Aus einem Tonbandprotokoll mit einer jungen behinderten Frau)

III. Thesen zur Lösung

1. Normen, die den Körperbehinderten benachteiligen, sind ausfindig zu machen, zu beschreiben und bei der gesellschaftlichen Normfindung ins Spiel zu bringen.
2. Es gib eine feststellbare Benachteiligung der behinderten im Bereich der Sexualität. Diese Einschränkungen sollen aufgehoben werden.

3. Es sollen dem körperbehinderten aber nicht alle einschränkungen wegfallen, um nur eine reibungslose anpassung zu garantieren. Er soll aus einer kritischen distanz herausstellung nehmen zu den bestehenden normen zur sexualität und diese hinterfragbar werden lassen. So erhält sein Beitrag echten emanzipatorischen wert.

Brigitte Baumeler

WERBUNG + BEHINDERUNG

Mit der zusammenstellung der folgenden zwei artikel versuchen wir, einen ausschnitt der theoretischen ausführungen des vorangegangenen artikels konkret werden zu lassen. In diesem kapitel soll gezeigt werden, wie ästhetische normen "gemacht" werden und welche auswirkungen sie haben können.

- Red.

ERFOLGSZWANG UND SEXUALITÄT

— einige gedanken —

Als behinderte habe ich selbst lange unter den problemen im umkreis der sexualität gelitten. Ich habe aber gelernt, einen teil davon durch persönlichen einsatz anzugehen: Meine einstellung und mein auftreten haben einfluss auf die umwelt und bestimmen mit über die art und anzahl meiner beziehungen. Heute weiss ich zum beispiel, dass zuneigung nicht nur von der äusserlichen anziehung abhängt. Auch habe ich erfahren, dass viele menschen in beziehungssachen "behindert" sind, obwohl sie nicht an körperlichen gebrechen leiden. Was mir aber heute noch zu schaffen macht, ist die einstellung der anderen zu meinen problemen: das ablehnen, wegleugnen, ausweichen, ignorieren und heucheln...

Noch ein aspekt: sexualität ist häufig stark mit dem leistungsdruck verknüpft: Wer attraktiv, charmant usw. (siehe reklame) ist, findet relativ leicht einen partner für sexuelle beziehungen - ob das nun mit zuneigung verbunden sei oder nicht - innerhalb oder ausserhalb der ehe.

Da aber in unserer gesellschaft der soziale status nicht nur an eigentumswohnungen, grossen autos und weiteren besitztümern, sondern auch am erfolg beim anderen geschlecht gemessen wird, entsteht leicht einmal der eindruck, auch beim behinder-